

# Johann Tauler

## QUID EXISTIS IN DESERTUM VIDERE

Unser Herr Jesus Christus sprach zu den Juden: „Was seid ihr ausgegangen in die Wüste zu sehen? Ein Rohr, das von dem Winde bewegt wird?“ In diesen Worten sollet ihr drei Dinge merken. Das erste von dem Ausgang; das andere von der Wüste; das dritte: was man da sehen soll.

Das erste ist von dem Ausgange. Dieser selige Ausgang geschieht in viererlei Weise: die erste ist auszugehen aus der Welt, das ist, aus ihrer Begehrlichkeit und die Welt zu verschmähen, wie St. Johannes sagt: Ihr sollet die Welt nicht lieb haben, noch das in der Welt ist, denn der die Welt liebet, da bleibt die Liebe des Vaters nicht innen.

Die also die Liebe der Welt verlassen, die gehen recht aus Egypten und verlassen den König Pharao, das ist, sie wollen verlassen Hoffart, eitle Ehre, Vermessenheit und alle Sünden. Und die solches gern wollen verlassen, die bedürfen sehr wohl des Mose zu einem Geleitsmanne und Vorgänger, der sehr sanftmüthig und barmherzig war; sie bedürfen, daß man in ihrem Ausgange sanftmüthig und gütlich sei und mit ihnen leide (Mitleiden mit ihnen habe). Aber die aus Sodoma und Gomorra gehen, das sind die von Geiz, Gefräßigkeit und Unkeuschheit gehen, und die davon stark angefochten werden, diese bedürfen eines Engels zu einem Führer oder Geleitsmann, das ist, eines Mannes, der mitleidig sei, nüchtern, rein und streng von Leben.

Wer sich also läßt leiten und führen, der wird aus aller Hoffart, Geiz und Unkeuschheit kommen, wie Iesaias sagt: Ihr werdet in Freude ausgehen und in Frieden hingeführt. Also sprach auch Christus: In der Welt werdet ihr Gedränge haben, aber in mir werdet ihr Frieden haben.

Der andere Ausgang ist: zu verlassen alle auswendigen Dinge und unnütze Bekümmernis, Eigenliebe und Eigenwillen, und dich kehren zu dir selber, daß du dich selbst lernest kennen und

merken, was, wie und in welchen Gebrechen du selbst bist. Wer durch Eigenliebe oder Leid aus sich selber nicht ausgeht, der kann sich selbst nicht lernen kennen, wie St. Bernhard spricht: Viele Menschen wissen viel, aber sich selbst kennen sie nicht. Es wäre besser, sich selber kennen, wie krank (schwach) und voll Gebrechen man ist, denn alle Künste der Welt zu wissen.

Also sprach auch Salomon im Buch der Gesänge: O Allerschönste, kennest du dich selber nicht, so gehe aus und folge den Fußstapfen der Herde deiner Gespielen, das ist, der Heiligen Leben; darin ersieh dich selbst, das ist, folge ihren Exempeln und nicht deinem eigenen Willen.

Der dritte Ausgang ist: zu verlassen deine eigene Gemächlichkeit und Sinn, und dich nach deinem Vermögen (nach Kräften) zu geben (hinzugeben) deinem Nächsten, ihm zu helfen mit gutem Rath und Werken und mit gutem Vorbild, so viel du immer magst, damit er komme zu der Stätte seiner ewigen Seligkeit, nach allem deinem Wissen, mit steter, gründlicher Liebmüthigkeit. Denn das ist das Gebot des Herrn: Habet euch lieb unter einander, wie ich euch lieb gehabt habe; und in dem wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr euch unter einander recht lieb habet. Auch spricht Paulus: Traget je einer des andern Bürde, so werdet ihr erfüllen das Gesetz Christi. So liest man auch im Buch der Schöpfung: Ihr werdet mein Angesicht nicht sehen, es sei denn, daß ihr euern allerkleinsten Bruder zu mir bringet. Das ist auch offenbar im Buche der Liebe: Komm zu mir, mein Allerliebster, laß uns ausgehen in den Acker, laß uns rühen in den Dörfern und laß uns frühe aufstehen zu den Weingärten.

Der vierte Ausgang ist: zu verlassen alles, das Gott nicht ist, und daß die Liebe zu Gott sei über alle Liebe, und daß der Mensch aus aller feiner Seele, aus allem feinem Herzen und aus allen seinen Kräften Gott lieb habe; wie zu Abraham ward gesprochen: Gehe aus deinem Lande, aus deiner Freundschaft, aus deines Vaters Haus, das ist, habe nicht lieb vergängliche Dinge, denn allein Gott; und was du besitzt, auch darin habe allein Gott lieb. Also war das Cananäische Weib ausgegangen, wie ihre Worte wohl bezeugen, und darum erlangte sie, was sie wollte. Also wird auch die liebhabende Seele vermahnt und ihre andern Gespielen: Gehet aus, ihr Töchter von Zion. Gar recht

mag er sagen: Ihr Töchter, und nicht Söhne, da sie noch krank (schwach) sind in dem Verständniß und mit vielen weiblichen Ängsten bekümmert und noch nicht stark in allen Verlassungen (sich auf sich selbst zu verlassen), sondern noch zart und schwach wie die Mägdlein oder Töchter.

Das andere Stück ist von der Wüste. Wenn man die weltliche Begierde und die Sünde verlassen hat, so kommt man in die Wüste, da ein geistlich Leben mit bezeichnet ist oder ein abgeschiedenes Leben. Nun findet man zweierlei Wüsten, eine gute und eine böse.

Eine böse Wüste ist es, wo dem Menschen sein Herz mit Eitelkeit erfüllt, von Tugenden aber, von Liebe und von himmlischen Begehungen dasselbe verwüstet (leer), und wofern in der Kirche oder im Tempel der Seele kein Dienst des göttlichen Lobes ist und die Schafe des Hauses Israel, die guten Gedanken, ein jegliches seines Weges zerstreut sind.

Aber das ist eine Wüste, die sehr fruchtbar und gut ist, wenn das Ungewitter der Verstörlichkeit oder Unleidlichkeit (Eigenwilligkeit), und das Ungerichtete (die Verkehrtheit) der weltlichen Begierde und der Kreaturen von dem Innersten des Gemüths vertrieben sind. Unterweilen erfähret es der Mensch beim ersten Anstoß der Unleidlichkeit in seinem Leibe und Gliedern oder in seinem Sinne, daß dennoch das Inwendigste des Willens unverzagt bleibt. Das ist die gute Wüste, da von außen ein Sturm und doch inwendig guter Friede ist, wovon Gott durch einen Propheten sprach: *Ich will sie führen in die Wüste, und daselbst will ich reden zu ihrem Herzen*. Niemand hört noch versteht, was im Menschen ist, und was Gott in ihm spreche (sprechen mag), bis daß er in diese Wüste kommt.

Es sind drei Dinge, darum es heißt eine Wüste oder ein abgeschieden Leben. Das erste ist die Wenigkeit der Folger, die sich von der Welt kehren und daß es so gemein ist, daß ein jeglicher sich kehret zu der Negierlichkeit der Welt. Aber die Welt aus dem Herzen zu treiben nach billiger Weise, das ist das Beste, und zu fahren in die inwendigste Wüste, darin zu wohnen mit Mose, damit du deiner Schafe mit ihm möchtest desto besser hüten, oder deine inwendige Anfechtung und Phantasie vertreiben. Da Moses seine Schafe inwärts trieb, da offenbarte sich ihm Gott in einem brennenden Busch, das heißt:

du wirst mit hitziger Liebe und Begierde erfüllt werden und dann so folge nach (wandere diesen Weg fort).

Dies ist die liebliche Wüste, davon geschrieben steht: Wer ist diese, die da aufsteigt von der Wüste, wie ein Rauchsäule? Gregor spricht: Es ist der Liebe Art und Natur, über sich zu Gott zu steigen mit heiliger Begierde mehr und mehr und nicht zu ruhen, sie komme denn und ergreife das oberste Gut; denn es ist ihr auf dem Erdreich nichts gefällig zu sehen noch zu begehren, sondern sie dringt allein zu Gott, über sich. Dies kommt guten Leuten zu und wie die guten mit großer Begehr hieran mehr hangen, desto schwerer ist ihnen und verdießlicher alles, was ihnen zulachet in der Welt. Sie halten sich mit ernstlicher Begierde an Gott, wie Hiob sprach: *Meine Seele hat erwählt den Aufgang und meine Beine den Tod.*

Von diesen Wüsten sprechen die Engel (im Hohelied): *Wer ist diese, die durch die Wüste aufsteiget?* Hierauf antwortet die liebhabende Seele: *Ich habe gefunden, den meine Seele lieb gehabt hat, ich habe ihn ergriffen und werde ihn nicht lassen;* das ist, wer in diese Wüste kommt, der weiß von stillen und inwendigen Dingen zu schmecken und zu sagen. Die Liebe erneuet und vermehret mit ihrer Seelen alle Tugend; das beweist Christus, da er auf dem Berge Tabor feine Glorie anzog, und uns bewies diese Frucht der Wüste, wenn wir uns zu Gott kehren, was wir wiederum (von ihm) haben werden. Wie St. Paulus sagt: *Wir werden alle mit unverdecktem Angesicht seine Glorie schauen und werden in dieselbe Gestalt verändert.*

Das andere, das man in der Wüste findet, sind mancherlei schöne Blumen, weil sie von keinem Menschen hier zertreten werden. Es mag das abgeschiedene Leben wohl der Wüste gleichen, da, (hier) so manche Tugend mag erlangt werden mit guter, strenger Uebung; weil es aber mit leiden oder Pein in Uebung muß angehen, so kommen ihrer Wenige dazu. Man findet weiße Lilien und weiße Blumen, das ist Reinigkeit des Leibes und der Seele; man findet auch rote Rosen, das ist, Fleisch und Blut in den Sünden zu überwinden, auch wenn es not ist, Marter zu leiden, und das lernt man nicht leichtlich in der Welt. In dieser Wüste sindet man Violen der Demüthigkeit und manch andere edle Wurzel und Blume, das ist, viele gute Exempel der Heiligen. In dieser Wüste sollst du dir auslesen

eine gute Stätte zu wohnen, das ist ein gutes Leben, den Heiligen nachzufolgen in Reinigkeit, in Armuth, in Gehorsam und dergleichen Tugenden, wie geschrieben steht im Buch der Liebe: Viele Blumen haben sich geoffenbart in unseren Landen, das ist, viele Menschen sind gestorben in guten Tugenden und (in einem guten) Leben.

Das dritte: man findet in der Wüste so wenige Notdurft; darum ist es den Liebhabern dieser Welt unmöglich. Also klagten die Kinder von Israel gegen Mose um mancherlei Gebrechen (Mangel), darin versteht man ein mäßiges Leben in Innigkeit, und das ist ein jeglicher Mensch schuldig zu leben. Stände ihm auch die ganze Welt zu Gebot, dennoch wäre er schuldig mit Furcht nur allein seine Notdurft zu nehmen; dann aber wird die Seele gestärkt, wie der Prophet Jeremias sagt. Wenn wenig Lust der Sinnen hier in dieser Wüste ist, so viel Trost des Geistes, der weit über die Welt geht. Jesaias sagt: *Der Herr wird sie trösten in der Wüste, in Wäldern, und ihre Einsamkeit wird sein wie ein Hof unsers Herrn.* Er sagt auch: *Es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen und Ströme in den Gefilden.* Also überkommt die einsame Seele viel mehr Kinder der seligen Verdienste, denn die sich der Welt verlobet hat. Also ward Pharaon von Gott geboten, daß er Gottes Volk aus ließ gehen in die Wüste; da sollten sie dem Herrn opfern und nehmen geistlichen Trost für Egypten, den weltlichen Trost.

Das dritte Stück, was man da sehen soll: Wenn der Mensch ist ausgegangen in die Wüste, dann wird er vermahnt, zu sehen mit den inwendigen Augen den König und seine Braut, das ist, die Seele, darin alle Lieblichkeit verborgen ist. Es steht geschrieben: Gehet aus ihr Tochter von Zion und sehet den König Salomon, das ist, Christum, davon Jejaia sagt: *Uns ist ein Kind geboren und sein Name soll heißen Wunderbar.* Nun seht, wie wunderbar Gott ist in seiner Gottheit, daß er Mensch ist worden um (für) seine Braut. Das ist das Wunder, das Moses sah und sprach: *Ich will gehen und besehen die großen Gesichte, daß der Dornbusch voll Feuers ist und nicht verbrennt.*

Der Dornbusch ist seine menschliche Natur, die Flamme ist seine edle Seele, voll brennender Liebe, das Licht ist seine Gottheit, vereinigt mit dem sterblichen Leichnam.

Nun besehet diesen Christum und Salomon: dem ist eingegossen die Weisheit, die kein Ende hat und begreift alle Ende und Dinge; der hat ewige Weisheit, er ist die Wahrheit, die uns gelehrt hat den Weg des Himmels. Die Seele soll ihn (also) ansehen, daß sie ihm nachgeheth (nachfolgt) nach dem Geist und nicht nach ihrer Natur; die Natur in Widerwärtigkeit soll (aber auch) sehr gestärket werden, wenn sie ansieht ihres Königs Natur, wie er seine Pilgerschaft vollbracht hat. Es sollte die liebhabende Seele sehr trösten, je zu Zeiten anzufehen seine menschliche Krankheit (Schwachheit), je zu Zeiten Freude zu haben seines geistlichen Lebens.

Gilbertus sagt: Großheit der Genügden (Vergnügungen) kränkt (schwächt) die Kräfte, und überflüssige geistliche Wartung verzehrt den Geist. Große Freude kann nicht alleweg wahren, hier ist Verwandlung der Freuden noth, denn der Seele ist noch nicht erblich gegeben, Gott zu dienen in dem *Sanctus Sanctorum* (Allerheiligsten). O selig und trunken machender Kelch, wie sehr bist du verklärt! Darum soll zuweilen die Seele ansehen die göttlichen Wunderwerke, zu Zeiten seine Menschheit. Die unbesuchten (unerfahrenen) und die fremden Seelen soll man nötigen zu dem Glauben an Gott; aber eine innige, versuchte und erfahrene Seele soll man nötigen, diesen König zu beschauen in seiner Schönheit. Dies soll die liebhabende Seele mit inwendigen Augen ansehen (erkennen), wie sie ihren Eben-Christenmenschen leiden (tragen) oder (ihm) widerstehen soll. Bernhardus sagt: O Herr, komm und regiere nun in deinem Stuhl; nun kommen oft in deinen Stuhl: Hoffart, Geiz, Unreinigkeit und Versäumigkeit, wollen mein König sein, und so kommen Verleumdung, Zorn, Haß: sie alle kommen sie, mit mir wider mich zu streiten, und wollen in mir regieren. Ich widerstehe ihnen, ich klage dagegen und sage: Ich habe anders (sonst) keinen König, denn Christum. O friedsamere König, komm und regiere in mir, denn ich will keinen König, denn dich. O Herr, ich leide dich, mit Verwundern, mit Klopfen, mit Bitten und mit manchem Leiden und Fröhlichkeit. O, wer soll ablassen, sich zu bereiten für einen solchen König! da die göttliche Natur unserer kleinen Natur empfänglich ist und selbst auch unsere Natur angenommen hat, und ist mit der Farbe unsrer Natur bedeckt und seine Schönheit ist uns offenbart; er ist viel liebhabender, denn wir ihn lieb haben. Ich

wäre allzu verdammlich, wenn ich ihn nicht lieb hätte über alle Dinge, denn er begehrt von Niemand nichts anderes, als ihn lieb zu haben; das sind St. Gilberts Worte.

Also müssen wir zum ersten einen ganzen Ausgang aus uns selbst tun, daß wir zum andernmal in die selige Wüstenei mit mögen kommen und zum drittenmal begehren, darin den wahren König und Bräutigam der Seele zu erkennen und zu beschauen. Hiezu muß uns leiten Moses, das ist, ein guter Wille in den (bis zu dem) Berg der Göttlichkeit. Aber das Volk, das von Moses aus Egypten geleitet und geführt ward, sind die alten Gewohnheiten, die neu bekehret sind und die leicht wiederkehren zu den alten Wegen, und wirken ein goldenes Kalb von fleischlichen alten Einfällen und von falschen Gedanken, nach dem Fleisch zu leben und dem Bauch zu dienen, nicht Gott, sondern der Creatur zu brauchen. Hiezu bedarf man des wahren Mose, Iesu Christi, daß er uns alleweg leite und führe und ziehe uns nach sich, wieder auszugehen in die inwendigste Wüste unsers Herzens, da Gott verborgen liegt.

Daß wir alle hiezu kommen, das helfe uns Gott.

Amen.